

Spannende Wettkämpfe auf der Reuss

Schweizer Meisterschaft der Jungpontoniere 2009 in Ottenbach

Nach 1992 übernahm der Pontonierfahrverein Ottenbach dieses Jahr bereits zum zweiten Mal die Organisation eines Eidgenössischen Pontonierwettkampfes für Jungpontoniere. Gegen 500 Jungpontoniere von 39 Sektionen benutzten am Sonntag die Reuss in Ottenbach als Wettkampffeld für die Austragung der Schweizer Meisterschaft.

VON MARTIN MULLIS

Ein strahlend blauer Himmel und eine für die Jungfahrer angenehm kühle Temperatur begünstigten hervorragende Wettkämpfe mit Ruder und Stachel. Die Jungfahrer starteten in drei Kategorien. Jugendliche bis zum 14. Altersjahr gehören zur ersten Kategorie, die 15- bis 17-jährigen bilden die zweite, und die 18- bis 20-jährigen kämpfen in der dritten Kategorie. Trotz der militärischen Herkunft ist der Pontoniersport aber längst keine reine Männerangelegenheit mehr. Mindestens 7 bis 10 Prozent der jungen Pontoniere sind Frauen. Bei den Pontonieren von Ottenbach trainieren von den total 24 Jungfahrern zwei Mädchen und benützen die Reuss als stetig fliessenden Wettkampfort. Der Pontoniersport, der aus einer paramilitärischen Organisation entstand, ist heute auch in Ottenbach ein moderner Sportverein. Geschicklichkeit, Kondition und insbesondere Kraft sind die Grundvoraussetzungen dieser Freizeitbeschäftigung. Bereits Ende März wird das Jahresprogramm der Jungpontoniere mit dem Wassern der Schiffe eröffnet. Schwerpunkte des Trainings bilden Umgang mit Ruder und Stachel, Vorbereitungen auf die Inspektion und natürlich das Wettkampftraining. Anfang Oktober dann endet das Jahresprogramm mit dem Schiffeputzen. Nicht zuletzt aber nimmt bei den Pontonieren die Kameradschaft einen äusserst wichtigen Platz im Vereinsgeschehen ein.

Konzentration

Der Wettkampfteil der Schweizer Meisterschaft besteht aus 4 Übungsteilen, wobei die Wettkämpfer jeweils dazwischen eine kurze Verschnaufpause von zirka fünf Minuten bean-



Pontonierwettkahren – auch eine Frauensache!

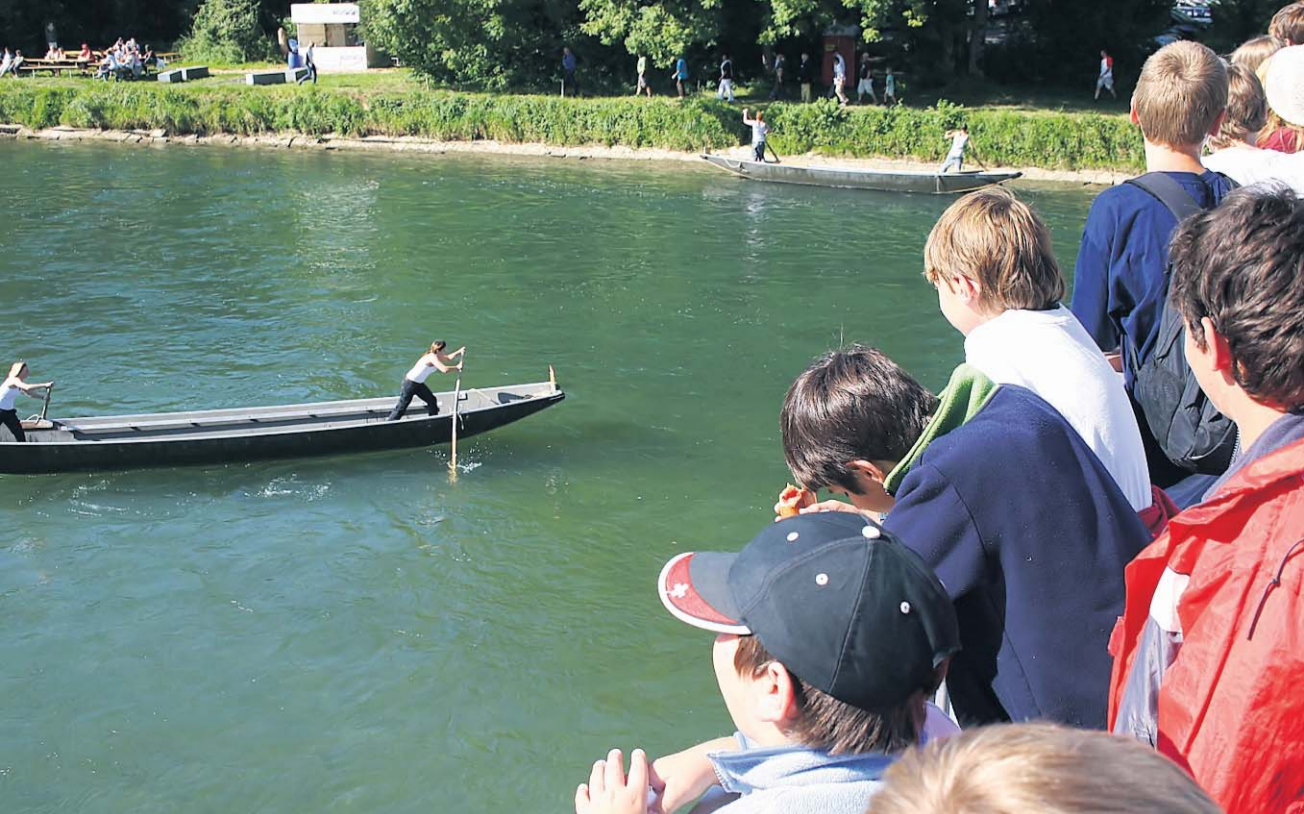
spruchen dürfen. Die fast militärische Anmeldung zu Beginn des Wettkampfes mit einer Namens-, Tenue- und Ausrüstungskontrolle bildet den eigentlichen Start der Wettfahrt auf der Reuss. Die Abfahrt zur Mitte des Flusses gestaltet sich ziemlich schwierig und verlangt bereits in den ersten Minuten des Kampfes äusserste Konzentration. Die Kunst mit der sogenannten Jochecke die Markierung nicht zu berühren, sondern im äussersten Feld einen durchsichtigen Lappen zu touchieren, schafften denn auch trotz grosser Aufmerksamkeit längst nicht alle Jungfahrer. Die in der Flussmitte befindlichen Stangen verlangen dann eine punktgenaue Durchfahrt. Auch dieser Übungsteil fordert ein gutes und geübtes Augenmass sowie ein exaktes und richtiges Einschätzen der Strömung. Beim korrektem Passieren in der Mitte der Stangen kann als Maximum 20 Punkte herausgeholt werden. Kampfrichter am Ufer und auf der Brücke beobachten mit Feldstechern die Durchfahrt. Immer wieder sahen sich die jungen rauen und Männer auf den Weidlingen aber wegen einer ungünstigen Anfahrt gezwungen, Stangentore links oder rechts der Mitte zu benützen. Das gab zwar eine etwas tiefere Bewertung, verhinderte jedoch eine Berührung der Stangen und somit eine noch weit schlechtere Bewertung. Die Landung des Schiffes bei einem bestimmten Ziel gestaltet sich als weiterer Wettkampfposten. Es geht in diesem Teil des Wettbewerbes darum, den Weidling bei einem angebrachten Schweizerkreuz anzuhalten,

ohne dabei zu weit vom Ufer zu sein oder gar das Ufer zu berühren. Das Zusammenspiel sowohl von Steuermann und Vorderfahrer, wie auch vom Ruderschlag und vom Einsatz des Stachels, verlangt auch hier grosse Geschicklichkeit und Konzentration.

Weitere Wettkampfpunkte sind aber auch das Umfahren eines Brückenpfeilers. Dabei sind eine ganze Anzahl von Vorschriften und Schikaken zu beachten. Auch hier ist wieder ein gegenüber dem Brückenpfeiler leicht landwärts versetzt angebrachter Lappen zu berühren. Die ideale Anzahl der Ruderschläge, der Anfahrswinkel und die Strömungsverhältnisse müssen dabei übereinstimmen. Das Umfahren eines Pfeilers ist darum häufig auch der schwierigste Teil des Wettkampfes. Bei der so genannten Stachelfahrt wird zum Schluss der Wettfahrt dann von allen Teilnehmern am meisten Muskelkraft und Kondition gefordert. Das führte denn auch trotz den eher kühlen Temperaturen zu manchem Schweisstropfen.

Ranglistenauszug

1. Rang und Schweizer Meister: Kategorie 1: Klingnau; Kategorie 2: Stein am Rhein; Kategorie 3: Ottenbach. Ottenbacher Resultate, Kategorie 1: 6. Berli Denise / Leutert Thomas; Doppelstarter: Sidler Roni / Leutert Thomas. Kategorie 2: 4. Baschnagel Nicola / Büttler Vincens; 18. Lehmann Sandro / Näf Silvan. Kategorie 3: 1. Baschnagel Marco / Wick Adrian; 3. Raeber Pascal / Gürber Daniel; 13. Egloff Julien / Parolo Simon; 16. Sidler Daniel / Hess Armin.



Die Reussbrücke – eine Tribüne für die zahlreichen Zuschauer. (Bilder Werner Schneider)